

Und sie werden hinfert nicht mehr lernen Krieg zu führen

Wie schön wäre es, wenn die führenden Verantwortlichen nicht mehr wüssten, wie man Krieg führt.

Was ist nur los in dieser Welt?

Wir sind viel näher zusammen gerückt. Das Digitale verbindet uns weltweit.

Wir können - sofern eine Internetverbindung vorhanden ist - mit allen reden, egal wie weit sie entfernt sind,

Wie wissen, dass alles mit allem zusammenhängt.

Die Situation, die Lage des blauen Planeten verlangt, dass wir zusammen stehen.

Und was tun die Menschen?

Gewalt und Krieg an viel zu vielen Stellen auf dieser Erde

Seit über 75 Jahren dürfen wir bei uns im Frieden leben.

Wir haben 1989 den friedlichen Fall des Eisernen Vorhangs erlebt und jetzt können wir zusehen wie Krieg angezettelt wird, den niemand will und aus dem wir uns am Ende möglicherweise nicht raushalten können.

Warum kommen all die diplomatischen Bemühungen nicht ans Ziel?

Soll es wahr sein, dass wieder einmal ein Verrückter einen sinnlosen Krieg anzettelt?

Soll es wahr sein, dass Menschen ihm folgen durch völlig verdrehte Informationspolitik?

Warum können Menschen nicht in Frieden miteinander leben?

Eigentlich wunder ich mich gar nicht so sehr darüber, ist doch auch in den ganz kleinen Einheiten in Familien und Nachbarschaft unerbittliches Gegeneinander zu beobachten.

Aber trotzdem, warum ist das so?

Ich weiß: ich begreife es nicht und ich werde es nicht begreife. Ich sehe ja überall, wie schwer ein freundliches, wertschätzendes Miteinander ist. Da geraten Vorstellungen aneinander, da sind Konkurrenzen, da wird um Anerkennung gerungen und um Liebe gebuhlt, da werden Machtspiele getrieben, das ist Neid und Wut und Enttäuschung. Wie bitter.

Im Blick auf die Weltbühne schwindet mir die Hoffnung, dass die friedlichen Kräfte die Gewalt überwinden können. Mir schwirrt immer wieder ein Zitat meiner Mutter durch den Kopf: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

Aber wie gehen wir damit um. Wir, die nicht am Hebel sitzen. Wir, die nicht Verantwortung tragen für die große Politik. Egal kann es uns nicht sein, dazu rückt es zu nahe. Die Augen schließen ist keine Lösung. Gelassen bleiben ist schwer. Angst und Sorge sind durchaus berechtigt.

Was tun? Gute Informationen helfen zur Sachlichkeit. Wer aber kann die Situation wirklich gut einschätzen?

Mir hilft neben guter Information tatsächlich mein Glaube. Die hoffnungsvolle Zuversicht, dass diese Welt nicht alles ist, dass es jemanden gibt, der uns zuspricht: „In der Welt habt

ihr Angst, aber seid getrost ich habe die Welt überwunden.“ Für mich ist dort die Quelle der Kraft, auszuhalten, zu ertragen und zu handeln, so gut ich es kann. Auf die Frage warum all dies Elend, Gewalt, Hass, Zerstörung, bekomme ich keine Antwort. Aber ich kann meinen Blick zu Gott, zu Jesus Christus hinwenden, der da ist mitten in Not und Angst und Elend.

Und wir können uns gemeinsam vergewissern, dass Gott da ist, mitten in dieser Welt trotz allem, was wir sehen und hören und erleben. Wir können zusammenkommen im Gebet und ihm all die Katastrophen hinhalten, ihn bitten um Frieden, ihn bitten um ein Ende des Hasses, ihn bitten um Hilfe für die Menschen in Not.

Wir wollen das tun am Freitag, den 25. Februar 2022 um 18.00 Uhr in der St. Wilhadikirche mit einem ökumenischen Friedensgebet und laden dazu herzlich ein.

Ihre / Eure Claudia Brandy